

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 4: Vom Segen des Wassers

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zentrum Argia; die Mahlzeiten werden in einem Hotel eingenommen. Preis für 14 Tage: NF. 253.-.

Ferienkurse an Universitäten. In Besançon, Boulogne-sur-Mer, Caen, Cannes, Dijon, Grenoble, La Rochelle, Nizza, Paris, Pau, Saint-Malo, Straßburg und Tours werden besondere Sprachkurse mit Abschlußexamen und Studienausweisen veranstaltet sowie Kurse über Literatur, Kunstgeschichte, Medizin, Kultur der Gegenwart, Geschichte und Politik. Die Teilnehmer sind in den Universitäten, in Schulen, in Studentenheimen oder bei Familien zu besonders günstigen Bedingungen untergebracht und verpflegt. Nähere Auskünfte erteilt das Office du Tourisme Universitaire, 137 Boulevard St-Michel, Paris Ve.

Bücher

FRIEDRICH SCHNACK: *Gesammelte Werke*. Bd. I: Das Waldkind. Bd. II: Der glückselige Gärtner. Verlag Rütten und Loening, Hamburg 1961. Zusammen ca. 1270 Seiten, mit zwei Bildnissen des Dichters. Jeder Band in Leinen DM 16.80.

Hermann Hesse nannte den Dichter Friedrich Schnack eine «einzigartige Erscheinung mitten im heutigen Deutschland». Friedrich Schnack läßt sich in Tat und Wahrheit mit keinem Schriftsteller deutscher Zunge der Gegenwart vergleichen. Man muß schon zu Adalbert Stifter zurückgehen, bis einem eine ähnliche Welt entgegentritt, eine Welt des Glaubens, der Stille und Beschaulichkeit, der Liebe zur Natur, zum Kleinen und Unscheinbaren. Freilich, Schnack zeichnet die Menschen und Dinge herber, wenn man will, auch realistischer, als dies Stifter getan hat, aber seine Berufung als Dichter faßt er äh-

lich auf wie der große Österreicher: «Gerade das Einfache möchte ich darstellen, nicht Verwickeltes, Kompliziertes, in dem wir uns alle befinden, das uns gleich einer Riesenschlange umstrickt.» Ob Schnack uns Menschenschicksale schildert wie im «Waldkind» oder mit feinem Sinn von den zauberhaftesten und zerbrechlichsten Tieren erzählt wie im «Leben der Schmetterlinge», oder ob er schließlich in hintergründigen Gedichten, in denen sich sein Innerstes am weitesten öffnet, seine magisch und dunkel tönende Lyra erklingen läßt, immer wird man tief beglückt und reich beschenkt.

Wer sich in Schnacks dichterisches Werk vertieft, spürt, welch heilsamer Trost davon ausgeht und wie in ihm eine verloren geglaubte Welt wieder lebendig wird. In dem Gedicht «Die Schwalbe» sagt der Dichter von sich selber:

«Mühsam bin ich aufgestiegen,
Mich erhebend schwer vom Grunde:
Hundert Schwalben sah ich fliegen.
Glücklich bin ich, eine Stunde
Spiel ich mit im freien Treiben,
Seh sie flügelübend schreiben,
Flüchtig, ihm zu folgen kaum,
Ihren Hirondelementraum.»

Manches aus seiner Prosa und Lyrik wird gerade auch die Jugend ansprechen, und ich glaube, wir dürfen ihr diesen Dichter nicht vorenthalten. CH

GERHARD FITTKAU: *Mein 33. Jahr*. Herder-Bücherei Bd. 104. Freiburg 1961. Fr. 2.90.

Das innere Format der Herder-Bücherei kommt gerade auch in diesem Band zur Vollendung: Der spannende Bericht eines ermländischen Geistlichen, der nach seinen Universitätsstudien im Ausland (auch in der Schweiz) eben Pfarrer geworden war und nun in seinem 33. Lebensjahr die Nazi, dann die kommunistische Besetzung, die Verschleppung in die furchtbaren nordrussischen Lager an der Petschora erlebt. In dem Gesundheitslager sterben über 80% an Hunger und Hungerkrankheiten. Der Priester betreut, selbst Todeskandidat, insgeheim die katholischen Sterbenden, wie sein evangelischer Kollege den evangelischen Gläubigen in ihrer letzten Stunde beisteht. Wunder der Gnade, der Nächstenliebe und Satanstaten des Hasses und der Bosheit (auch unter den Gefangenen) geschehen. Zahllosen Menschen wurden diese Ereignisse zum ewigen Glück. In

spannungsstarker Anschaulichkeit, jedoch in leidenschaftsloser, sachlicher Berichtsform werden unmenschliches Leid an Verfolgten wie übermenschliche Bewährung dargestellt. Erregender als ein Kriminalroman, zugleich ergreifend wie erschütternd. Nn

JOHANNES HESSEN: *Wissen und Glauben* («Glauben und Wissen» 20). Verlag Ernst Reinhardt, München/Basel 1959. 48 Seiten.

Der Begriffsbestimmung des Wissens (als naturwissenschaftliches und philosophisches näher ins Auge gefaßt) folgt jene des Glaubens (in philosophisches, ethisches und religiöses Glauben unterschieden), der Darlegung der Konfliktmöglichkeiten zwischen beiden eine abschließende Diskussion über deren wahres Verhältnis zueinander, das in der reziproken Ergänzung gesehen wird. Nichts, was nicht schon in früheren und umfangreicheren Werken des streitbaren Verfassers zu lesen steht (Lehrbuch der Philosophie, Religionsphilosophie, Die Werte des Heiligen, Platonismus und Prophetismus). Überall die bekannten Stellungnahmen Hessens: der religiöse Glaube ist eine hauptsächlich emotionale Größe; der Philosophie bleibt kaum eine Aufgabe im Vorfeld des Glaubens. In seinem auch sonst belegten antischolastischen, besonders antithomistischen Affekt übernimmt Hessen ohne Einschränkung das Urteil Fr. Heilers über Thomas von Aquin: «Als Aristoteliker schaut er die ganze Welt der Religion auf der Ebene des Intellekts.» Wonach man sich fragt, ob das Emotionale, das Hessen mit einigem Grund im Glauben stärker betont wissen möchte, nicht auch ungebührlich seinen Intellekt infiziert hat und ihn daran hindert, anderer Leute Denken unvoreingenommen zu würdigen und ohne verfälschende Polemik darzustellen. Werner Baier

CARLO CASSOLA: *Mara*. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1961. 274 Seiten.

Cassola, ein Meister der Erzählkunst, schildert uns in diesem Roman die Geschichte einer seltsamen Liebe zwischen dem in Blutschuld geratenen kommunistischen Partisanen Beppo und der temperamentvollen Toskanerin Mara. So rein, so ergreifend und echt diese Liebe vor uns ersteht, so unklar bleibt der weltanschauliche Hintergrund. CH